

Wie gelingt Nachhaltigkeit?

Begleitforschung zu den Ideenzentren



In den Ideenzentren werden Initiativen entwickelt, vernetzt, ausgebaut. Aber wie messen wir, ob sie wirklich zu mehr Nachhaltigkeit in Norderstedt beitragen? Wovon braucht es noch mehr, und was fehlt bisher ganz? Machen bereits die mit, die können und gebraucht werden? Und vor allem: Was können wir stadt- und landesweit über städtische Nachhaltigkeit lernen – in und durch Norderstedt?

Austausch von Erfahrungen

In den Ideenzentren wird das zivilgesellschaftliche Engagement jeweils durch eine Koordinatorin oder einen Koordinator unterstützt. Diese reflektieren ihre Arbeit und Erfahrungen in einem regelmäßigen Austausch untereinander und mit dem Wissensmanager bzw. der Wissensmanagerin, die zusammen ein Team bilden. Dabei werden sie auf Fragen stoßen, die auch schon in anderen Städten gestellt, möglicherweise sogar beantwortet wurden. Eventuell sind manche dieser Antworten und Erfahrungen auf Norderstedt übertragbar – und dies gilt vermutlich auch umgekehrt. Dieser Übertragbarkeit auf die Spur zu kommen ist Aufgabe der Begleitforschung.



Die Förderung einer regional ausgerichteten Ernährung könnte beispielsweise von Vermarktungsideen profitieren, die andernorts schon erfolgreich ausprobiert wurden. Eine ganz bestimmte Kooperation könnte z.B. dem Ideenzentrum in Garstedt eine Beliebtheit verschaffen, die Selbstmach-Werkstätten sonst nicht erreichen. Derartige Vergleiche und Lernschritte braucht die „Zukunftsstadt Norderstedt“, denn es ist ja nicht nur ein Aktionsprogramm, sondern auch ein Forschungsprojekt.

Bessere Prozessqualität und Wirksamkeit

Vorrangige Aufgabe des Wissensmanagements ist es, die gesellschaftlichen Prozesse in ihrer Wirksamkeit voranzubringen. Die Diskussionen im Team werden das Bild für stadtweite Realitäten und Aufgaben schärfen: Warum klagen Norderstedter/-innen zwar über den vielen Verkehr, nutzen aber trotzdem sogar für Kurzstrecken das Auto? Was kann ihnen den Umstieg erleichtern? Wo halten sich welche Bevölkerungsgruppen am liebsten auf? Und was bedeutet das für die Flächennutzung? Die Wissensmanagerin / der Wissensmanager schaut also auf Prozessqualitäten, um sie zu verbessern.

Zusätzlich werden Fragen auftauchen, die weder im Ideenzentrum noch im Team zu klären sind. Aufgaben, für die intensive Recherchen oder gar externe Forschung nötig sind, zählen ebenso zum Bereich des Wissensmanagements. Professionelle Lösungsansätze können auch über Ideenwettbewerbe entwickelt werden – beispielsweise bei der Frage, wie Kleinstwohnungen architektonisch, städtebaulich, sozial und ökologisch gut auf spezifische Anforderungen und Besonderheiten der örtlichen Bedingungen hin entworfen werden können.

Bedeutsam ist auch, wie aus Einstellungen konkrete Handlungen werden. Wie gelingt die Umsetzung der angestrebten Veränderungen in Richtung Nachhaltigkeit? Anhand von typischen Situationen aus den Ideenzentren kann das Wissensmanagement praktische Lösungsansätze als Angebot für alle Engagierten entwickeln, zur Verfügung stellen und bei Bedarf auch schulen.

Evaluation

Die Wirksamkeit dieses Systems der Qualitätssicherung soll überprüft werden. Eine externe Begleitforschung wird die Erfahrungen aus den verschiedenen Prozessen noch einmal anders auswerten helfen: Durch vertrauliche Interviews abseits des alltäglichen Stadtgesprächs, durch eine Auswertung von Dokumenten und Protokollen der Koordinatorinnen und Koordinatoren, durch teilnehmende Beobachtungen am Geschehen in den Quartieren und durch thematische Umfragen in den Sozialräumen. So kann und soll auch einer gewissen „Betriebsblindheit“ im Team vorgebeugt werden, die sich sonst mit der Zeit einstellen könnte.

Die Wissenschaft hat festgestellt ...

- Gesunde Stadt
- Grünes Norderstedt
- Klimaneutral bis 2040
- Stadt der kurzen Wege
- Soziale Integration
- Tauschen und Teilen
- Fairtrade-Stadt

Norderstedter Leitziele der Nachhaltigkeit, die mit dieser Maßnahme unterstützt werden.

